

Liebe DUC-Mitglieder!

Wie einige von Euch bereits wissen, habe ich bei der Weltmeisterschaft 2002 im Flossenschwimmen im griechischen Patras meinen Abschied vom aktiven Dienst bekannt gegeben. Damit endete für mich eine Dekade Spitzensport in der deutschen Nationalmannschaft im Flossenschwimmen.

Die Entscheidung, 2002 zu meinem „letzten“ Jahr werden zu lassen, habe ich bereits ein gutes Jahr früher im November 2001 getroffen und ich war selbst überrascht, wie gut ich mit diesem Schritt klargekommen bin. Die Gründe sind vielfältig und hauptsächlich beruflicher bzw. studententechnischer Art. Natürlich spielten auch persönliche und sportliche Gründe eine Rolle.

Seit 1987 bin ich mit Flossen im Wasser unterwegs, wo auch sonst, und viele von Euch kenne ich seit Jahren persönlich sehr gut. Nach den insbesondere auch für Berlin historischen Ereignissen von 1989 konnte ich den DUC kennen lernen und wurde von IHM sehr angenehm aufgenommen. Das freundliche Klima untereinander, unsere ehemalige Liebermann-Villa, die gute Hausseele Heinz und natürlich die sympathische Wettkampfgruppe waren Gründe dafür. Ich revanchierte mich in den nachfolgenden Jahren mit ansprechenden Leistungen und der einen oder anderen Wettkampfanekdote bei Euch. Wie viele Titel und Medaillen ich für den DUC errang, das kann ich selbst nicht einmal annähernd beziffern.

Flossenschwimmen und damit auch der DUC Berlin war mein Leben!
Das kann ich rückblickend mit ruhigem Gewissen sagen und „leider“, das soll jetzt keine Beschwerde werden, haben sich alle meine sportlichen Ziele erfüllt.

... einmal auf dem Podium stehen und eine Einzelmedaille erringen... Gold, Nationalhymne...
Das waren Träume!

Heute bin ich schlauer und weiß, dass sich Träume durchaus erfüllen können.

In Griechenland, WM1992 in Athen, hatte ich meine erste Nominierung für die NM.
10 Jahre später sollte ich in diesem Land auch meinen letzten Start für Deutschland haben.

Aber das wusste ich damals natürlich noch nicht.

Die erste WM ist eine Erfahrung, die sicherlich jeden Sportler prägt. Ich hatte das Glück, auf einer rundherum faszinierenden WM meinen Einstand zu geben. Tolle Unterbringung in der City, eine super Wettkampfanlage, nagelneu und bereits für die Olympischen Spiele 1996 gedacht. Wenn man als neues, kleines „Licht“ zu den Großen ins Wasser darf, dann konnte man manchmal nur staunen und stand mit offenem Mund in der Gegend herum.



Wettkampfbecken Athen (Griechenland, 1992)

Ich sah traumhafte Wettkampfzeiten und natürlich gab es auch von mir einen kleinen Beitrag, auf jeder Strecke schwamm ich damals Bestzeit.

Die EM 1993 in Moskau brachte mir die ersten Endlaufteilnahmen und Platzierungen. Dort machte ich jedoch auch meinen sportlich größten Fehler. Den Endlauf über 200FS schwamm ich nicht 100%-ig bis zum Ende durch und ließ mich von den Wellen der Nachbarbahn, Weltrekordhalter und FS-Legende Konstantin Koudriaev, „bezwingen“. Statt Platz 6 wurde es so nur Platz 8. Es war mir eine Lehre und es kam nie wieder vor.

Größentechnisch und in den organisatorischen Dimensionen bis heute unübertroffen, war die WM 1994 in China. Die Schwimmhallen-Kulisse, die durch ca. 4000 Zuschauer entstand, machte den Wettkampf zu einem Novum und erzeugte Gänsehaut bei der Startvorstellung.



Vorplatz und Schwimmhalle in Dongguan (Provinz Guangdong, China 1994)

Ein weiteres Novum war auch mein sich herausbildendes Zielsystem. Es galt, schneller als die chinesischen Frauen zu schwimmen. Hört sich sehr lustig an, war es aber überhaupt nicht und einfach schon gar nicht! Einmal hatte ich dann auch das schlechtere Ende für mich. Höhepunkt in China waren ganz sicher die beiden Staffelmedaillen unserer Frauen, denn keiner hatte je damit gerechnet.

Im Vorfeld und während dieser WM hatte Hajo Abraham, Freund und Heimtrainer, eine große organisatorische Leistung zu vollbringen. Es galt, die WM und unsere anschließenden Urlaubsaufenthalte in Hong Kong und auf den Philippinen zu koordinieren.

Bekannt perfekt wurde dies von ihm vorbereitet und erledigt. Ein traumhafter Urlaub und tolle Tage der Entspannung waren das Ergebnis. Nicht zum letzten Mal, vielen Dank dafür, Hajo!

Die nachfolgenden Jahre 1995-1997 zeigten sehr deutlich, dass die internationale Spitze weiter zusammenrückt und der trainingsmethodische Aufwand stark zunimmt.

Ein Aufwärtstrend der deutschen Nationalmannschaft ließ sich ebenfalls klar ablesen.

Die Weltmeisterschaft im südamerikanischen Kolumbien war nach der WM in China einer der großen Höhepunkte. Cali war der Austragungsort und mit seiner geographischen Höhe von fast 1000m Grund allgemein schwacher Zeiten. Trotzdem wurden durch Bettina Müller (Berlin) und Ralf Steinert (Rostock) Medaillen gewonnen und ich erlebte zum ersten Mal, dass deutsche Sportler Einzelmedaillen bekamen.

Das Flair Südamerikas und die Begeisterung auf den Zuschauerhängen war eine wunderschöne und einmalige Erinnerung.



Ralf & Moritz (v.re.) beenden ihre Karrieren (Cali, 1998)

Zur EM 1999 bekam Griechenland mich wieder zu Gesicht. Wie '92 war es Athen und auch im gleichen Becken wurden die Wettkämpfe durchgeführt. Nur funktionierte sieben Jahre später die Zeitanzeige nicht mehr und wie im Jahr zuvor, in Cali, standen wir zeittechnisch im Dunkeln. Die Wettkämpfe entwickelten sich außergewöhnlich gut. Viele Medaillen wurden errungen, selbstverständlich auch Deutsche Rekorde und Bestzeiten geschwommen.

Mit den Einzelplatzierungen 4 und 5 über 400 FS und 200 FS hatte ich persönlich meine bis dahin besten Resultate. Über 200FS konnte ich bereits im Vorlauf erstmals die „Schallmauer“ von 1:30min durchbrechen. Hinter dieser Zielvorgabe, welche wahrscheinlich so ziemlich jeder auf dieser Strecke hat, konnte ich also ein Häkchen machen.

Die 4x100FS Herrenstaffel gewann seit „Jahrzehnten“ erstmals wieder eine Medaille.

Es war Bronze und abgesehen von den zwei Bronzemedailles bei meinen ersten World Games 1993, für mich die erste Medaille bei einer EM oder WM.

Im gleichen Jahr fand anschließend noch die Langstrecken WM auf San Andres (Kolumbien) statt. Eine sehr interessante Erfahrung für mich.

Auf Grund der äußeren Umstände, Salzwasser (!) mit einer Temperatur von 30°C (!) und der Karibiksonne, war ich der Grenze meiner körperlichen Leistungsfähigkeit so nah wie später nie wieder und kann seit dem mit dem von Trainern gern benutzten Begriff „Auskotzen“ etwas anfangen.



Bronze-Staffel 4x2000m (WM auf San Andres, 1999)

Vier Tage vor der Abfahrt zu dieser Langstrecken-WM besiegelte ein schlichter Brief beinahe mein vorzeitiges Sportler-Ende. Ich erhielt Post vom Bundesministerium für Verteidigung.

Es war mein Einberufungsbescheid.

Sonst nie um einen Spruch verlegen, musste ich mich erst einmal hinsetzen.

Es war allerdings nicht der Fakt an sich, der mich so „aus der Bahn warf“. Die nicht mehr vorhandene Möglichkeit nach Warendorf zur Sportfördergruppe gehen zu können, das war mein erster Gedanke. Der VDST hat nur vier Plätze in der Sportfördergruppe zur Verfügung und zu diesem Zeitpunkt wurden bereits alle genutzt. Es ergab sich aber glücklicher Weise noch ein fünfter Platz und für mich damit eine weitere sportliche Perspektive.

Mein Soldatenjahr 2000 begann mit der Grundausbildung im Januar und Februar und war nicht unbedingt angenehm. Es ist nicht unbedingt „kuschelig“ bei Schnee und Eis im Wald zu liegen! Anfangs wollte man noch Rücksicht auf mein Alter (27) nehmen. Es klärte sich aber ziemlich schnell. Nach den ersten soldatischen Belastungen und sportlichen Tests gewann man wohl einen anderen Eindruck von mir.

Die Grundausbildung hatte indirekt auch ihre schönen Seiten.

Ich hatte die Gelegenheit mit den Flossis vom TSC Rostock eine Woche im Skilager zu verweilen. Offiziell war das eine ganz wichtige Vorbereitungsmaßnahme für die kommende Weltmeisterschaft. Die interessanten Skilanglauf-Wettkämpfe und die Höhenlage ergaben konditionell einen sehr guten Ausgangspunkt für das Wettkampfsjahr.

Spät im Jahr begann die WM auf Mallorca. Relativ zeitig angereist, genossen wir die Tage teilweise in der Herbstsonne und bereiteten uns mit täglichen, spezifischen Trainingseinheiten auf die Wettkämpfe vor.

Den 1. Wettkampftag mit den 4x200 FS der Damen werde ich wohl nie vergessen.

Man stelle es sich noch einmal vor! Bis zum 2. Wechsel führten „wir“ das Feld an. Vor China! Vor Russland! Erst zum Schluss mussten sich unsere Mädels den Chinesinnen geschlagen geben und belegten noch vor Russland Platz 2. Ich stand damals mit Gänsehaut auf der Tribüne und währte mich im „falschen Film“.

Tag 2 bedeutete für mich 200 FS.

Den Vorlauf bestritt ich mit einem der neuen und im Vorfeld getesteten Speedo-Anzüge. Obwohl die Zeit in Ordnung war, war ich mit dem Anzug nicht zufrieden und es war das letzte Mal, dass ich damit je einen Wettkampf bestritt.

Im Endlauf war ich also wieder „nackt“ und im Vorfeld dessen stand ich wegen meiner bereits sehr guten Vorlaufplatzierung (3.) „ohne Ende unter Strom“.

Ein relativ unangenehmes Gefühl, ging es doch weit über meine übliche Wettkampfnervosität hinaus. So richtig verrückt machte mich das glücklicherweise nicht!

Meine sehr guten Trainingsresultate und Testserien gaben mir den nötigen Rückhalt.

Das Sprichwort: „Nur schnelles Schwimmen macht schnell!“ kann ich aus meiner heutigen Erfahrung nur bestätigen.

Zurück zum Wettkampf nach Mallorca...

Zwischen den beiden Russen schwimmend, das Debakel von 1993 im Hinterkopf, schwamm ich das Rennen meines Lebens und konnte mich auf der Schlussbahn und mit meinem berühmt-berühmten Arm-Endspurt auf Platz 2 vorschieben.

Emotion pur!

Als Vizeweltmeister bekam ich sie also, meine erste Einzelmedaille! Es war schon ein geiles Gefühl und ich genoss es.

Richtig verarbeiten und realisieren konnte ich

dieses erst Tage & Wochen später.

Die sehr gelungene Abschlussfeier im Casino von Mallorca setzt bis heute Maßstäbe und war ein sehr würdevoller Abschied von Spaniens großer Insel.



Siegerehrung 200 FS (WM Palma de Mallorca, 2000)

2001 wurden bereits die Deutschen Meisterschaften in Leipzig zu einem Erlebnis. Spitzenleistungen in einer solchen Breite, quer durch alle Disziplinen, gab es wohl noch nie. Meine 800 FS mit Deutschen Rekord in 6:45,32 min reihten sich hier nahtlos ein.

Leider habe ich über 400 FS etwas „geschwächelt“ und den Rekord von Jürgen Kolenda mit sieben Hundertstel verpasst.

14 Tage vor dem eigentlichen Jahreshöhepunkt, der EM in Ungarn, fanden 2001 die World Games in Akita (Japan) statt.

Auf der WM 2000 qualifiziert und namentlich von der CMAS eingeladen, machten wir uns auf den langen Weg nach Japan. In Tokio erwartete uns ein Taifun, verhinderte beinahe unseren Weiterflug und bescherte uns auch noch in Akita ein super-feuchtes Wetter für die nächsten Tage. Klimatische Anpassung wurde hier zu einem greifbaren Begriff. Die nagelneue und supermoderne Schwimmhalle, Toilettenbrillen mit Heizung und allen technischen Raffinessen, ließ optimale Wettkämpfe zu. Zur Überraschung aller gab es selbst über 400 FS Vorläufe. Der Jetlag hatte uns am Vormittag noch alle im Griff, da gelang es mir, mich als Schnellster ins Finale zu schwimmen. Das ist schon eine interessante Erfahrung, einen Endlauf auf Bahn 4 anzutreten.



World Games Siegerehrung 400 FS (Japan, 2001)

Die „Bahn“ hielt was sie versprach! Ich schlug als Erster an, stand ganz oben auf dem Podest und hörte „meine eigene“ Hymne. Ein wirklich einzigartiger und unvergesslicher Moment! Als Belohnung gab es eine der schönsten Medaillen die ich je gesehen habe.



Goldmedaille WG Akita (Japan, 2001)

In Verbindung mit der 4x100 FS Staffel, bei der Damen wie Herren Bronze gewannen, fuhr jeder von uns mit mindestens einem dieser Prachtstücke nach Hause zurück.

Nur drei Tage später hieß es auf nach Ungarn zur WM 2001 in Eger. Bei der EM gab es aus unserer Sicht wieder jede Menge Höhepunkte. Aber auch Tiefpunkte, nämlich unge-rechtfertigte Disqualifikationen.

Eines meiner sportlich schönsten Erlebnisse waren die 200 FS. Erstmals für mich, durften zwei deutsche Herren das Siegerpodest betreten. „Utzi“, Andreas Utzmeir (Bayern), auf Platz 2 und ich auf Platz 3. Daran werde ich mich noch lange und sehr angenehm erinnern. Nachdem ich Jahre lang von der 400 FS Zeit Jürgen Kolendas, meinem großen Vorgänger im DUC Berlin, beeindruckt war, konnte ich seinen Deutschen Rekord hier nun endlich unterbieten und zusammen mit den Jungs, holte ich am Ende des Wettkampfes noch die Bronzemedaille in der 4x100 FS Staffel.



EM Siegerehrung 200 FS in Eger (Ungarn, 2001)

Eine Entschädigung für die Fehlentscheidung, der unbegründeten Disqualifikation der Silber-Staffel über 4x200 FS, war es jedoch nicht. Dieser Fakt „wurmt“ mich noch heute!

Ein paar Wochen später fasste ich dann den heute bekannten Entschluss, die WM 2002 zu meiner letzten großen Fahrt werden zu lassen. Die WM kam und führte mich dorthin zurück, wo alles begann, nach Griechenland. Bereits zu Beginn der WM in Patras informierte ich die Nationalmannschaft bezüglich meiner Entscheidung. Auch wenn es einige bereits ahnten bzw. wussten, so war „es“ doch endlich raus. In Patras gewann das Deutsche Team leider keine einzige Medaille, auch wenn es manchmal sehr, sehr knapp war. In erster Linie ist dies sicher der veränderten Ausrüstung zuzuschreiben. Im Ergebnis gab es jedoch trotzdem wieder viele Deutsche Rekorde und Bestzeiten.

Auf meinen Hauptstrecken, 200 und 400 FS, lief es nicht ganz so gut. Bei den 200 FS beging ich im Endlauf einen „kleinen“ aber leider entscheidenden Ausrüstungsfehler und entschied mich für die falsche Flosse.

Man lernt halt nie aus!

Am Ende standen zwei gute sechste Plätze als Ergebnis, persönlich hatte ich mir natürlich mehr vorgenommen.



Nationalmannschaft WM Patras (Griechenland, 2002)

Es kam der letzte Wettkampftag und mit ihm die wie immer alles abschließende 4x100 FS Staffel der Herren. Schon das Betreten der Halle war irgendwie komisch und ich realisierte so langsam was dieser Nachmittag für mich bedeutet. Mein letzter Start in der Nationalmannschaft, meine letzten zwei Bahnen bei einer WM, mein letzter Anschlag als Staffel-Schlusschwimmer, meine letzter Beitrag also.

Am Ende hat es mich dann doch emotional überwältigt. ... und das ist gut so!

Ich möchte mich abschließend bei allen Flossis und hier insbesondere den Mitgliedern der Nationalmannschaften seit 1992 bedanken. Jeder Einzelne, sei es Sportler, Trainer oder ..., macht bzw. machte Flossenschwimmen zu dem Sport, der er hier in Deutschland ist. Ich bin stolz darauf, dass ich eine Blütezeit des deutschen Flossenschwimmens erleben und gestalten konnte.

Natürlich gilt mein ganz spezieller Dank meinem Verein und damit dem DUC Berlin e.V. Hier insbesondere Hajo und „meinen Mädels“. Anja, Christina, Katharina und Steffi nahmen in der Vergangenheit immer ☺ viel Rücksicht auf mich und meine Trainingsinhalte. Zusammen mit ihnen wurde das Training auch nie langweilig und unsere gemeinsamen Wettkampffahrten waren immer sehr humorvoll und jederzeit für die eine oder andere Überraschung gut. In all den Jahren hatten wir das, was mir immer sehr wichtig war, nämlich viel Spaß und dafür danke ich Ihnen, Hajo und Euch Mitgliedern ganz herzlich.



DUC Wettkampfgruppe Deutsche Meisterschaften in Berlin 1999



Hajo (World Games, 1993, Den Haag)

Meine Eltern möchte ich an dieser Stelle nicht vergessen. Sie haben mich 1978/79 zum Schwimmsport gebracht, all die Jahre immer unterstützt und ahnten wohl selbst nicht, wie lange sie mich mit Sport „beschäftigt“ haben würden.

Liebe Grüsse und Sport frei!

Euer
Sven Gallasch

finswimming@yahoo.com